

"Die Performance-Plattform LUCKY TRIMMER wird Fünf"

Tobias Schwartz // Theaterkritiker und Schriftsteller
tanzraumberlin // Mai 2009

Mit ihrem unterhaltsamen und kurzweiligen Präsentationsformat LUCKY TRIMMER wollen Clint Lutes und Uwe Kästner vor allem eines vermitteln: dass zeitgenössischer Tanz auch Spaß machen kann.

Es begann in einem kleinen spanischen Restaurant in der Auguststraße in Berlin Mitte. Spätsommer 2003. Clint Lutes, Tänzer und Choreograf aus New York, traf sich mit der Tänzerin Mimi Messner zum Mittagessen. Blick auf Clärchens Ballhaus. Lutes, der damals noch nicht mal ein volles Jahr in der Stadt lebte, ging mit einer ambitionierten Idee schwanger. Das kreative Potential hatte ihn von Anfang an begeistert. Nun schwebte ihm eine Veranstaltung vor, in der sich Künstler aus dem Tanzbereich (und aus anderen Disziplinen) in kurzen, maximal zehnminütigen Performances präsentieren sollten. Eine unterhaltsame Show, wie sie in New York auf der Tagesordnung steht, in Berlin aber in der Form noch nicht existierte. Mimi Messner überraschte ihn mit ihrer Antwort auf die Frage, was sie von der Idee halte. „Ich mache mit“, waren ihre Worte, „wann geht’s los?“ Auf dem Heimweg wusste Lutes, dass Arbeit anstand. LUCKY TRIMMER war geboren.

Im Frühjahr 2004 war es soweit. Das Team, erweitert um den Konzeptentwickler und Kurator Dr. Uwe Kästner, hatte Nägel mit Köpfen gemacht und das Tacheles als Veranstaltungsort für die nach einem Fitness-Hometrainer benannte Show gewählt. Schon die erste acht Nummern umfassende Ausgabe stieß auf äußerst positive Resonanz bei Publikum und Teilnehmern. „Tanz ist eine Erfahrungssache, schwer zu beschreiben, und noch schwerer in Konzepte zu packen“, erklärt Lutes, der den zeitgenössischen Tanz für die innovativste Theaterform hält, die gleichzeitig am wenigsten Unterstützung erfährt. So soll sein Projekt LUCKY TRIMMER vor allem zeigen, dass Tanz auch Spaß bereiten und unterhalten kann. Dass er weit entfernt davon ist, nur Medium für Eingeweihte zu sein. „Unterhaltung ist kein böses Wort“, sagt Lutes. „Tanztainment hat mal jemand über unsere Show geschrieben, das trifft es ganz gut.“ Denn LUCKY TRIMMER bietet Künstlern aus aller Welt ein Forum und gibt einen Einblick in die Vielfalt des Genres. „In New York ist es normal, dass die Leute kurze Stücke machen“, so Lutes. 1978 wurde der Choreograf in West Virginia geboren und wuchs dort auf, bevor er nach New York zog, wo er zunächst Schauspiel und schließlich Tanz an der „Tisch School of the Arts“ studierte. Als er in Berlin eintraf, hatte er einige kurze Stücke entwickelt, für die es weder Raum noch Geld gab. Lutes, der seither verschiedene Projekte in Berlin, Heidelberg, Freiburg oder Wien realisiert hat und sich zudem als Tanzlehrer über Wasser hält, erschien es zu bequem, nicht zu kämpfen. Wenn es kein Forum gab, dann wollte er eben eines schaffen. Vorbild für seine LUCKY-TRIMMER-Idee war die New Yorker Show DANCEOFF, die die dortige Underground-Szene repräsentiert und mit deren Organisatoren Lutes nun zusammenarbeitet. 2007 etwa gab es ein gemeinsames Programm bei „Tanz im August“, mit jeweils fünf Stücken aus New York und Berlin.

LUCKY TRIMMER gewinnt von Jahr zu Jahr an Publikum, tourt und ist zu einer begehrten Plattform für Künstler aus Tanz, Sprechtheater und aus dem Comedy-Bereich geworden. Dreißig Bewerber gab es bereits für die erste Ausgabe von LUCKY TRIMMER. Ein Versprechen auf eine Gage konnte damals noch nicht gegeben werden. Es gab und gibt bis heute keine öffentliche Förderung, dafür privates Sponsoring. Hauptsächlich finanziert sich das Projekt durch den Eintritt, den die Zuschauer entrichten. Zu Beginn lag die Gage für jede Performance bei etwa 25 Euro. Heute kann das erfolgreiche und arbeitswütige LUCKY-TRIMMER-Team, das immer noch ehrenamtlich arbeitet und seit 2008 durch die freischaffende PR-Managerin Doreen Markert ergänzt wird, 500 Euro Gage fest versprechen. Aus 175 Bewerbern wurden in der letzten Runde 30 ausgewählt. Auswahlkriterien sind, neben hoher Qualität, Eigenartigkeit sowie Einzigartigkeit, auch ein Maß an Vielfalt. Die Show, deren Rahmenästhetik sich an der Berliner Kabarettszene der zwanziger Jahre orientiert, findet seit ihrem Startschuss zwei Mal im Jahr an jeweils zwei Tagen statt. Bis zu 500 Zuschauer haben sie sich in den letzten Jahren angeschaut. Den Organisatoren stellt sich nun die Frage, ob das Tacheles mit seinen 125 Plätzen nicht zu klein ist und man einen größeren Ort benötigt. „Vielleicht machen wir auch einfach noch mehr Shows“, freut sich Lutes. Ihm und seinem Team die herzlichsten Glückwünsche!